

Reden vom Tod ist Reden vom Leben – Mit Sterben und Trauer umgehen

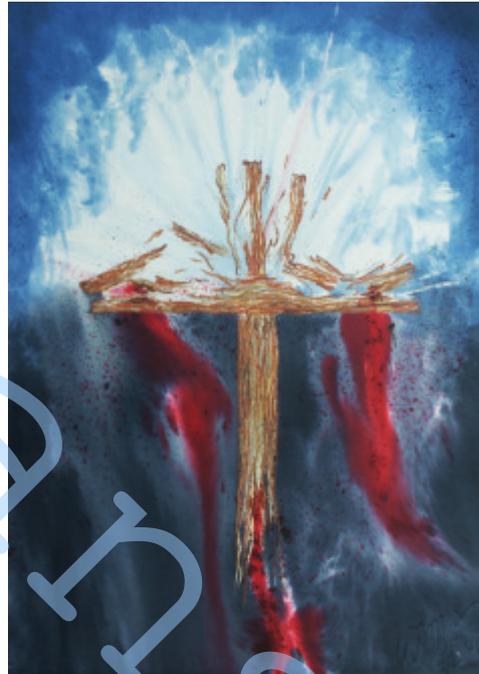


Bild: © Michael Willfort, www.kunst2day.de.

Im Tod ist das Leben.
Im christlichen Verständnis vom Menschen gehört beides zusammen: das irdische Leben, das immer bruchstückhaft bleibt, und seine Vollendung durch Gott, der die Toten auferweckt.

Katrin Minner, Sundern

Klasse: 9/10

Dauer: 11 Stunden

Inhalt: Was kommt nach dem Tod? – Bibelstellen zur christlichen Auferstehungshoffnung untersuchen. Was geschah an Ostern? – Die Leidensgeschichte Jesu in einem Videoclip nachstellen. Wie entstand die Hospizbewegung? – Ein Kurzreferat über Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Hospizbewegung und Palliativmedizin, vorbereiten. Wie gehen wir mit Trauer und Verlust um? – Ein Totengebet formulieren. Wie nehmen Sterbende Abschied vom Leben? – Das Fünf-Phasen-Modell von Elisabeth Kübler-Ross als YouTube-Video gestalten. Wie bewahren wir das Andenken Verstorbener? – Den Wandel der Beerdigungs- und Friedhofskultur in den vergangenen Jahren untersuchen.

Materialübersicht

Stunde 1	Glaubst du an ein Leben nach dem Tod? – Bilder von Sterben und Tod
M 1 (Bd/Fs) M 2 (Tx)	Reden vom Tod ist Reden vom Leben – eine Bildmeditation Der Hirte und der Tod
Stunde 2	Woran glauben wir Christen? – Unsere Hoffnung auf Auferstehung
M 3 (Tx)	Was geschah an Ostern? – Die Leidensgeschichte Jesu verfilmen
Stunde 3	Warum hoffen wir auf ein Leben nach dem Tod? – Bibelstellen deuten
M 4 (Ab) M 5 (Bd/Fo) M 6 (Tx)	Psalm 23 – ein Psalm, der Trost spendet und Hoffnung gibt Vom Kreuz erlöst Was sagt die Bibel über ein Leben nach dem Tod? – Eine Recherche
Stunde 4	Welche Aufgabe haben Hospize? – Menschen im Sterben begleiten
M 7 (Tx) M 8 (Tx/Bd)	Seit wann gibt es Hospize? – Ein geschichtlicher Überblick Ein Besuch im Hospiz Rafael in Arnshausen
Stunde 5	Wie nehmen Sterbende Abschied vom Leben? – Die fünf Phasen nach Kübler-Ross
M 9 (Tx)	Elisabeth Kübler-Ross – eine Mitbegründerin der Hospizbewegung
Stunde 6	Wie gehen wir mit Trauer um? – Eine Collage erstellen
M 10 (Ab)	Wie gehen wir mit Trauer um? – Eine Collage erstellen
Stunde 7	Wie formuliert man ein Totengebet?
M 11 (Tx)	Wir beten für einen Verstorbenen – ein Totengebet schreiben
Stunde 8	Warum finden wir Trost in der Musik?
M 12 (Bd) M 13 (Tx)	Meine Zeit steht in deinen Händen Trost in einem Lied finden
Stunde 9	Der Glaube ist stärker als der Tod – von der Kraft der Hoffnung auf Auferstehung
M 14 (Tx)	Der Glaube ist stärker – „Von guten Mächten wunderbar geborgen“
Stunde 10	Wie gelingt es, mit Kindern über Tod und Sterben zu sprechen?
M 15 (Bd/Fo) M 16 (Tx)	Mit dem Thema „Tod und Trauer“ spielen – darf man das? Kindern mit Legosteinen den Umgang mit Sterben und Tod erklären
Stunde 11	Ein Besuch auf dem Friedhof – ein Stück Trauer- und Erinnerungskultur
M 17 (Tx)	Der Friedhof – ein Ort des Friedens, der Trauer und der Erinnerung

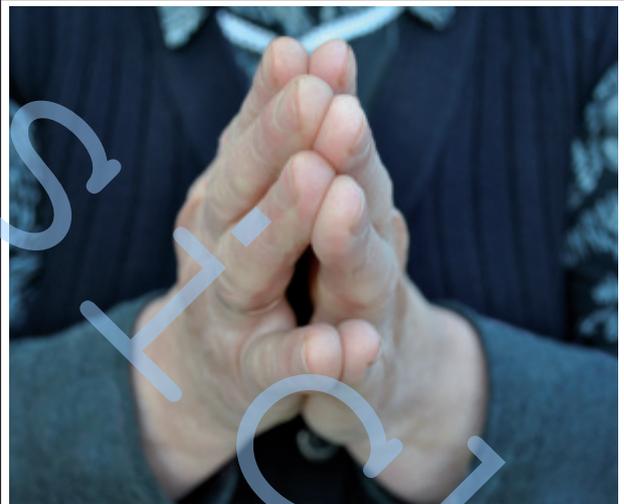
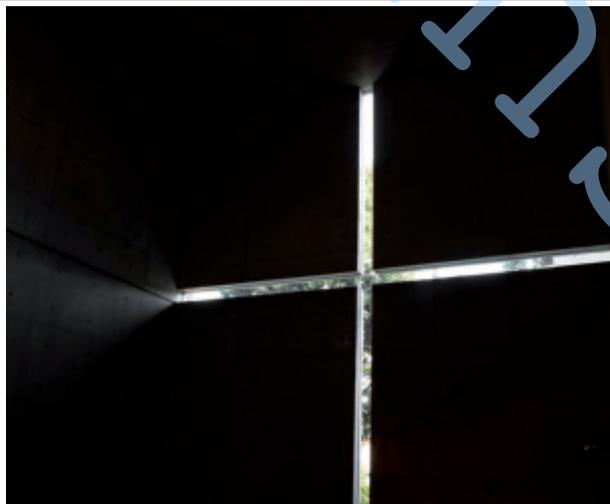
Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Fs** = Farbseite, **Tx** = Text

M 1

Reden vom Tod ist Reden vom Leben – eine Bildmeditation

Das Kreuz ist eines der wichtigsten christlichen Symbole. Es erinnert an die Leidensgeschichte Jesu und verweist zugleich auf die christliche Hoffnung auf Erlösung und Auferstehung nach dem Tod. Im Folgenden findest du verschiedene Bilder. Was bedeuten sie für dich? Und in welcher Verbindung stehen sie zu den Begriffen „Sterben“ und „Tod“?



M 3

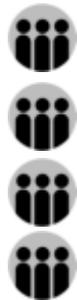
Was geschah an Ostern? – Die Leidensgeschichte Jesu verfilmen

Nachdem wir uns mit dem Themenfeld „Sterben und Tod“ befasst haben, werfen wir nun einen Blick auf die Leidensgeschichte Jesu. Welche Figuren spielen hier eine Rolle? In welcher Beziehung stehen sie zu Jesus? Und was bedeutet, was hier geschieht, für uns?

Gruppe 1: Lk 22,1–23 „Judas und der geplante Verrat“		Gruppe 2: Lk 22,24–46 „Die Jünger mit Jesus beim Abendmahl“	
Gruppe 3: Lk 22,47–65 „Die Verleumdung durch Petrus“		Gruppe 4: Lk 22,66–23,12 „Spott und Hohn durch die Hohepriester“	
Gruppe 5: Lk 23,13–49 „Pontius Pilatus“		Gruppe 6: Lk 23,50–53 „Die Jünger von Emmaus“	

Aufgaben

- Bildet sechs Gruppen. Überlegt gemeinsam, wie ihr die Person/Personen auf eurer Karte im Video darstellen könnt.
- Erstellt zunächst ein Storyboard. Dies ist die Grundlage für euer Video. Hilfestellung, wie dies gelingt, findet ihr auf Methodenkarte 1.
- Beginnt nun mit dem Video. Orientiert euch bei der Erstellung an Methodenkarte 2.
- Stellt euch nun eure Videos vor. Bewertet sie mithilfe des Bewertungsbogens unten.
- Betrachtet abschließend das Verhalten der einzelnen Personen und Personengruppen. Ordnet ihnen folgende Begriffe zu und diskutiert darüber: Verrat, Freundschaft, Vorurteil, Gemeinschaft, Trauer, Tod, Auferstehung und Hoffnung.



Mein Bewertungsbogen

	Die Geschichte ist in sich schlüssig und verständlich erzählt.	Der Charakter der Figur und ihre Beziehung zu Jesus wurden nachvollziehbar dargestellt.	Die Rolle der einzelnen Figuren ist klar erkennbar.	Die Kulisse wurde kreativ und sorgfältig gestaltet.
Gruppe 1	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --
Gruppe 2	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --
Gruppe 3	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --
Gruppe 4	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --
Gruppe 5	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --
Gruppe 6	+ - --	+ - --	+ - --	+ - --

Kennzeichnet „gut“ mit +, „mittel“ mit - und „schlecht“ mit --.

M 7

Seit wann gibt es Hospize? – Ein geschichtlicher Überblick

Wie entstand die moderne Hospizbewegung? – Von den Ursprüngen bis heute

Der Name „Hospiz“ leitet sich her aus dem Lateinischen. *hospitium* bedeutet „Herberge“. Im Mittelalter bezeichnete der Begriff ein zu einem Kloster gehörendes Haus, in dem Pilger, aber auch alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen Unterkunft fanden.

- 5 Das lateinische Wort *hospitium* hängt ebenso zusammen mit dem lateinischen Wort *hospes*. Dieses bedeutet „Gast“, aber auch „Gastgeber“. So gab es am Meer Hospize für Seefahrer und an den Alpenübergängen Hospize für Pilger. Gebaut wurden diese entweder von der Kirche oder von klösterlichen Orden. Sie luden Pilger ein, sich auszuruhen. Dahinter stand der Gedanke, jedem zu geben, was er braucht: Schutz und Geborgenheit, Stärkung und Heilung.
- 10 Die ersten Hospize, die sich um Sterbende und Kranke kümmerten, wurden von den irischen Ordensschwwestern des „Ordens der Barmherzigkeit“ Mitte des vorigen Jahrhunderts in Dublin errichtet. Später verbreiteten sie sich in ganz England. Sie sahen ihre Aufgabe darin, sterbende Menschen aufzunehmen und zu pflegen, die sonst niemand betreute. Zugleich bekam der Name „Hospiz“ eine neue Bedeutung. Denn erstmals ging es darum, den Sterbenden Hilfe und Beistand zu leisten, sie im Sterben zu begleiten, ihr Recht auf ein menschenwürdiges Sterben zu bewahren, bis zum Tod.

Die Hospizbewegung, wie wir sie heute kennen, trieb die englische Krankenschwester und Ärztin Cicely Saunders voran. 1967 errichtete sie das Hospiz St. Christopher in London. Wichtig war ihr – neben der Schmerztherapie – die Sterbebegleitung. Sie hatte ihren Freund David Tasma in Krankheit und Sterben begleitet. Dabei war ihr bewusst geworden, dass es nicht ausreicht, die Schmerzen der Kranken und Sterbenden zu lindern, sondern dass es ebenso wichtig ist, ihnen die Chance zu geben, mit sich und ihrem Leben ins Reine zu kommen, Frieden zu finden, in Würde zu sterben. Ihr Motto war: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Wie entwickelte sich die Hospizbewegung in Deutschland?

25 In den 1980er-Jahren kam der Gedanke der Hospizbewegung nach Deutschland. Vor allem der katholische Theologe und Seelsorger Helmut Reinhold Zielinski war hier aktiv. Zunächst wurden in den Krankenhäusern Palliativstationen eingerichtet. Deren Zielsetzung war es, sich intensiver um Sterbende zu kümmern. Geschultes Personal sorgte sich um die Patienten und deren Angehörige.

30 Im April 1983 wurde die Station für palliative Therapie in der Chirurgischen Universitätsklinik Köln eingerichtet. Ein Jahr später folgte der Hausbetreuungsdienst. Im Frühjahr 1984 entstand in Stuttgart im Rahmen der seelsorgerischen Begleitung der Bewohner eines Alten- und Pflegeheims die Initiative „Sitzwache im Pflegeheim“ unter der Leitung von Diakonin Ursula Lesny. Diese Gruppen sahen ihre Arbeit im Zusammenhang mit der Hospizbewegung.

1984 wurde an der Evangelischen Fachhochschule Hannover eine Arbeitsgruppe „Zuhause sterben“ unter der Leitung von Prof. Dr. Johann-Christoph Student gegründet. Ziel dieser Gruppe war es, zusammen mit Laien und Fachleuten Sterbende und Trauernde im Sinne des Hospizgedankens zu betreuen. In den folgenden Jahren erfuhr die Hospizbewegung immer mehr Zustimmung. 2016 gab es in Deutschland bereits 1500 ambulante Hospizdienste, 236 stationäre Hospize, einschließlich der stationären Hospize für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, und mehr als 300 Palliativstationen in Krankenhäusern.

Autorentext.

Aufgaben

1. Lies den Text über die Geschichte der Hospizbewegung in Stille durch. Markiere anschließend zentrale Schlüsselbegriffe.
2. Notiere im Zeitstrahl auf der Rückseite die wichtigsten Ereignisse. Formuliere ein abschließendes Fazit: Wie hat sich im Laufe der Zeit die Bedeutung des Wortes „Hospiz“ gewandelt?



Mein Zeitstrahl zur Hospizbewegung

3. Verfasse mithilfe deines Zeitstrahls einen Kurzvortrag über die Geschichte der Hospizbewegung. Berücksichtige dabei auch die Informationen aus dem Unterrichtsgespräch.



Methodenkärtchen – Wie halte ich einen Kurzvortrag?

Wie bereitest du dich vor?

- Wie lautet dein Thema? Notiere es oben auf dem Kärtchen.
- Notiere dir Stichpunkte zum Thema „Die Geschichte der Hospizbewegung“.
- Erstelle in Stichpunkten eine kurze Gliederung deines Vortrages.
- Erstelle zu jedem Gliederungspunkt eine Karteikarte. Schreibe zentrale Stichpunkte auf.
- Übe das freie Sprechen vor dem Spiegel.

Was muss ich bei meinem Vortrag beachten?

- Halte Blickkontakt mit deinen Zuhörern.
- Sprich langsam, laut und deutlich. Mache zwischendurch Pausen.
- Bitte um ein Feedback:
 - War der Vortrag verständlich?
 - Wurde der Blickkontakt mit den Zuhörern gehalten?
 - War der Vortrag gut zu verstehen?
 - Wurden die Inhalte verständlich präsentiert?

Wo findest du weitere Informationen zum Thema?

Recherchiere auf folgenden Seiten über die Geschichte der Hospizbewegung:

I www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/sterben/pwiepalliativstationundhospiz100.html

II www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=9412&reihe=1375&seite=2



M 12**Meine Zeit steht in deinen Händen**

Mit der Zeit ist es so eine Sache: Mal vergeht sie wie im Fluge, ein anderes Mal zieht sie sich wie ein Kaugummi. Manchmal würden wir sie am liebsten anhalten, ab und zu wünschen wir uns, sie vorspulen zu können. Und nicht selten wünschen wir uns, der Tag hätte mehr als 24 Stunden. Doch genauso, wie jeder einzelne unserer Tage begrenzt ist, ist es auch unsere Lebenszeit. Betrachtet das nachfolgende Bild.



Bild: Colourbox.com.

Aufgaben

1. Betrachtet die Abbildung.
2. Beschreibt, was hier dargestellt ist.

3. Woran denkt ihr, wenn ihr den Satz hört: „Meine Zeit steht in deinen Händen.?”
